

Leserbrief zum Artikel der WN vom 9.10.2024

„Der Nahostkonflikt mitten in Münster“

Anscheinend hat die Demonstration von „Palästina Antikolonial“ am 6. Oktober vor dem Redaktionsgebäude der Westfälischen Nachrichten, bei der der Zeitung vorgeworfen wurde, „Komplize im Genozid“ zu sein und „unkritisch das rassistische Narrativ des deutschen Staates“ zu übernehmen, ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Berichterstattung über die Kundgebung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft vor dem Rathaus und das Stille Gedenken der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit vor der Synagoge sowie über die propalästinensische Demo vor dem Bahnhof am folgenden Tag bemüht sich in schwer erträglicher Weise um „Ausgewogenheit“, indem sie beide Positionen als scheinbar gleichberechtigt nebeneinander stellt. Kein Wort verliert der Artikel darüber, dass schon der Termin, 7. Oktober, den „Palästina Antikolonial“ für eine antiisraelische Demonstration wählt, eine Geschmacklosigkeit und Provokation ist. An diesem Tag jährte sich das Massaker, an dem 1200 Menschen in Israel von der Hamas verstümmelt, vergewaltigt, ermordet und über 200 Geiseln brutal entführt wurden, von denen etwa einhundert immer noch in der Gewalt ihrer Peiniger sind. Samidoun, eine mit „Palästina Antikolonial“ verbundene, inzwischen verbotene Organisation verteilte aus Freude über dieses Abschlachten auf den Straßen von Neukölln Süßigkeiten. Ein Jahr später gibt es zwar keine Bonbons mehr, aber im „Aufruf zur Aktionswoche“ wird das Existenzrecht Israels bestritten, und die Gräueltaten der Hamas werden generell geleugnet sowie die „Getöteten“ als „Opfer Israels“ bezeichnet. Eine freche, schamlose Täter-Opfer-Umkehr!

In dem Artikel hätte auch noch erwähnt werden dürfen, dass vor der Synagoge auch der Opfer und des unermesslichen Leids in Gaza und im Libanon gedacht wurde. Seit dem 7. Oktober 2023 hat die antisemitische Hetze in unserem Land bedrohlich zugenommen. So gab die Polizei den Veranstaltern des Stillen Gedenkens den gutgemeinten Rat, auf dem Heimweg jüdische Symbole, die Flagge Israels und die gelbe Schleife, die die Solidarität mit den Geiseln der Hamas ausdrückt, zu verdecken. Dass dieser Hinweis nicht von ungefähr kam, zeigte sich wenige Minuten später, als Sharon Fehr, dem Ehrenvorsitzende der jüdischen Gemeinde, in einer engen Gasse aggressiv entgegengerufen wurde „Free Palestine“. Um nicht Prügel zu beziehen, ging er flotten Schrittes weiter.

Martin Mustroph

Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit